

„Geld-Rendite steht nicht im Vordergrund, sondern vielmehr eine Sinn-Rendite“

Silke Hohmuth und Martin Schneider, eine glückliche Bankerin, die keine mehr ist, und ein Jurist, der seiner Laufbahn ebenso ade gesagt hat, haben die MenschBank gegründet. Das ist kein Geldinstitut, sondern ein Projekt – eine Vision von einer Finanzwirtschaft mit dem Menschen im Fokus. Im Interview mit Rico Stehfest erläutern sie, was ihr Engagement mit der Aufzucht von Pflanzen im Gewächshaus gemeinsam hat, zitieren George Bernard Shaw und erklären die Rolle von Jugendlichen für eine zukünftige Wertewirtschaft.



? Sie engagieren sich für ein Projekt, das Geld und Menschen zusammenbringen will? Geld und Werte, verträgt sich das miteinander?

S.H.: Die meisten Menschen haben ein bestimmtes Bild von einer Bank: eine große Institution, auf die man keinen Einfluss hat. Mit der ursprünglichen Idee einer Bank hat das nichts mehr zu tun. Der Begriff kommt aus dem Italienischen und bezeichnet eigentlich einen Tisch. Und um den geht es uns. MenschBank ist keine Bank im eigentlichen Sinn. Wir wollen Menschen an jenem Tisch zusammenbringen und den Austausch über Visionen und Ideen fördern. Jeder bringt dabei etwas anderes ein: der eine Ideen, der andere Arbeitskraft und irgendjemand Geld. Alle Beteiligten beraten wir, damit sie ihr Geld, ihre Ideen und andere Ressourcen sinnstiftend investieren können. Geld-Rendi-

te steht dabei nicht im Vordergrund, sondern vielmehr eine Sinn-Rendite.

M.S.: Jeder soll sich mit dem einbringen, was er am besten kann. Und wir sind am besten darin, Menschen zusammenzubringen, die die gleiche Mission haben, das gleiche wollen. Wenn Menschen tun, was sie glücklich macht, braucht man plötzlich sehr wenig Geld.

? Welches Ziel steht dahinter?

S.H.: Wir wollen, dass die Banken und die Menschen in der Finanzwelt so zusammenarbeiten und wirken, dass Menschlichkeit und Wertebewusstsein gegeben sind. Geld soll von Finanzinstituten nur noch dafür verwendet werden, Mensch, Tier und Umwelt glücklicher und besser zu machen. Das zentrale Thema ist glücklich sein. Geld ist in unserer Gesellschaft mit Angst besetzt. Wir horten es, aus Angst davor, im Alter ohne dazustehen.

Wir geben es nicht her, aus Angst, es könnte nicht wieder zu uns zurückkommen. Davon wollen wir das Geld befreien. Dazu braucht es Vertrauen, auch ins Leben.

M.S.: Jeder soll die Chance bekommen, das zu tun, was er am besten kann und am liebsten tut.

? Brechen Sie damit ein gesellschaftliches Tabu?

S.H.: Wir beginnen, offen über Geld zu reden und dürfen lernen, dies ohne merkwürdige Gefühle zu tun. Diese Gefühle rühren oft von individuellen und gesellschaftlichen Glaubenssätzen. In diesem Zusammenhang wollen wir auch ein Bewusstsein schaffen, wie unser Geld in der Welt wirkt, dass die „Black Box Bank“ transparenter wird.

? Wie gehen Sie diese Herausforderung an?

S.H.: Wir kämpfen nicht. Wir sprechen mit den Leuten. Wir laden alle ein, mit uns zu diskutieren. Da finden sich zunächst Visionäre zusammen, die gemeinsame Ziele haben. Mit denen entwickeln wir konkrete Projekte. Erst dann, wenn etwas Konkretes entstanden ist, begeben wir uns auf die nächste Ebene, wo die Zweifler sind.

Wir werden hier Verbindungen schaffen und sichtbar machen, was gute Projekte sind, in die man investieren kann. Die Investoren müssen klar sein hinsichtlich ihrer Werte. Wenn wir diejenigen, die Geld haben, seien es eine Stiftung oder eine Privatperson, mit guten Projekten und Menschen mit Ideen zusammenbringen, dann kann Geld wieder leicht fließen.

M.S.: Das ist wie mit kleinen Pflänzchen, die man im Gewächshaus anzieht. Die müssen erst ein bisschen wachsen und Kraft entwickeln, bevor man sie draußen den kalten Nächten und Stürmen aussetzt. In diesem Prozess ist MenschBank nur ein kleines Puzzleteil für gesellschaftliche Veränderungen, und unsere Währung ist Vertrauen.

S.H.: Und wir reden hier nicht von irgendetwas Kleinem, sondern der Finanzbranche. Wenn man sich da allein auf den Weg macht und gegen Zweifler zu kämpfen hat, kann einen das schon umpusten.

? Werden Sie dafür belächelt?

S.H.: George Bernhard Shaw hat mal gesagt: „Was wir brauchen, sind ein paar verrückte Leute. Seht euch an, wohin uns die Normalen gebracht haben.“ Es gibt viele Menschen, die bereits erkannt haben, dass wir so nicht weitermachen können, dass wir etwas verändern müssen. Das sind keine Spinner. Nehmen Sie beispielsweise Götz Werner, den Gründer der Drogeriemarktkette „dm“. Er hat ein unglaubliches Unternehmen aufgebaut und tritt für das bedingungslose Grundeinkommen ein.

Wir sind mit MenschBank Pioniere und erfahren all die Reaktionen, die Pioniere kennen – von Bestätigung bis hin zu Zweifeln ist die Bandbreite groß.

M.S.: Wir haben in der Vergangenheit beide fünfstellig verdient. Ich wollte mit 30 meine

erste Million auf dem Konto haben. Ich habe intensiv Investments verkauft, um Menschen reich zu machen. Heute sehe ich das anders. Wer unbedingt fünf Millionen auf dem Konto haben will, weil es ihm hilft, glücklich zu sein, den unterstütze ich auch gern dabei. Nur ist es nicht selten so: Geht man ein Stück des Weges gemeinsam, beginnt sich unser Bild von Reichtum auf einmal zu ändern. Wir möchten gern Menschen dabei unterstützen, herauszufinden, was sie wirklich wollen, sodass sie genau dafür ihr Geld mit Freude weitergeben können.

? Sie haben dabei im Sinn der Nachhaltigkeit auch Jugendliche in den Fokus genommen.

M.S.: Wir dachten ursprünglich, wir müssten mit dem Thema Geld in die Schulen. Dann haben wir erlebt, wie schwer es ist, da die Türen zu öffnen. Es gibt eben Vorbehalte gegenüber Bankern. Dann haben wir erkannt, dass die Jugendlichen viel lieber über berufliche Perspektiven und Möglichkeiten sprechen als über Geld. Allerdings liegen zwischen den Vorstellungen und Wünschen

der Jugendlichen und den momentanen beruflichen Möglichkeiten Welten. Hier holen wir – zum Beispiel bei unserem Jugendwirtschaftskongress – alle Beteiligten zusammen, um zukunftsfähige Lösungen gemeinsam zu entwickeln.

S.H.: Wir unterstützen die Schulen dabei, mit Unternehmen in Verbindung zu kommen, deren Mitarbeiter authentisch über ihren Werdegang berichten. Es nützt nichts, wenn Banker über Finanzen sprechen. Schüler wollen Menschen über Geld reden hören, über deren eigene, ganz persönliche Erfahrungen. Deshalb werden wir im Oktober auch den ersten Jugendwirtschaftskongress veranstalten, zu dem wir Jugendliche aus ganz Deutschland einladen. Wir wollen eine Wertewirtschaft von Grund auf gestalten.

? Sagen Sie noch kurz etwas zu den Schenkvestments, der Investmentidee der MenschBank.

S.H.: Mit unseren Schenkvestments verbinden wir die Idee des Schenkgeldes mit einem Investment in gemeinwohlorientierte Projekte. Wir gehen davon aus, dass es genügend Ressourcen, so auch Geld, auf der Erde gibt, so lange wir achtsam damit umgehen und vor allem miteinander wirken und nicht gegeneinander.

Schenkvestment ist ein Experiment, zu dem wir einladen, in Freude zu teilen – wir verknüpfen Schillers Appell aus „An die Freude“ mit 2500 Jahre altem buddhistischen Wissen, modernen Investments wie Crowdfunding und dem Bewusstsein um gemeinwohlorientiertes Handeln.

Wir sind selbst gespannt, wohin diese Reise gehen wird – und laden natürlich die Leser des Fundraiser-Magazins ein, hier mit Ideen, Wünschen, aktivem Tun, ja auch mit Geld, mitzuwirken.

M.S.: Man könnte sagen, während eine echte Bank Schuldgeld verwaltet, teilt MenschBank Schenkgeld. Geld soll dahinfließen, wo es die Wirkung entfaltet, welche sich die Menschen wünschen, jeder für sich selbst. Geld soll ermöglichen dürfen und nicht begrenzen müssen. ▣

► www.menschbank.de

Jugend & Wirtschaft

Der erste Jugendwirtschaftskongress ist vom 11. bis 13. Oktober geplant. Er findet im Lingerschloss Dresden statt und lädt gezielt die Landeschülerräte und interessierte Schüler aus ganz Deutschland ein, um miteinander und mit ausgewählten Erwachsenen das Thema Wirtschaft neu zu denken. Geplant ist ein Austausch zu zwei Schwerpunktthemen: praxisnahe Berufsorientierung und ein lebensnahes Unterrichtsfach Wirtschaft. Am dritten Tag wird eine Messe veranstaltet, an der Geldgeber wie Stiftungen oder Förderinstitute die Projekte und Wünsche der Jugendlichen kennenlernen und bei deren Realisierung mit Geld und ihren Ressourcen mitwirken können.

www.wirtschaft-begeistert.de